

"Kompromissloses Ja zum Leben"



Das Wiener "Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik" sieht im neuen Dokument der vatikanischen Glaubenskongregation ein "großes Ja zum menschlichen Leben". Die Würde als Person müsse jedem Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zuerkannt werden.

Im Mittelpunkt des ethischen Nachdenkens über neue biotechnische Möglichkeiten stehe "ein großes Ja zum menschlichen Leben", erinnerte das Wiener "Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik" (**Imabe**) in seiner Stellungnahme, am Freitag, 12. Dezember 2008, zum neuen Dokument der vatikanischen Glaubenskongregation. Die Würde als Person müsse jedem Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zuerkannt werden. Dies gelte auch für den "embryonalen Menschen", der "ganz Mensch und ganz als solcher zu achten" sei. Daher gebe es im neuen Dokument auch ein klares Nein zur Gewinnung von Stammzellen aus Embryonen. Denn dies bedeute zugleich die Vernichtung der Embryonen und damit "die Vernichtung menschlicher Lebewesen, die dieselbe Würde besitzen wie andere Menschen und die Forscher selbst".

Kultur des Lebens

Das aktuelle Vatikan-Schreiben stelle einen "wichtigen Beitrag zur Kultur des Lebens" dar und biete "klare Richtlinien für aktuelle Probleme der biotechnischen Forschung", betonte der Direktor des "Imabe", Primarius Johannes Bonelli. Es begründe die Position der katholischen Kirche aus einer vorwiegend philosophisch-anthropologischen Perspektive, ausgehend von der unantastbaren Menschenwürde, die jedem Individuum der Spezies Mensch von der Befruchtung bis zum Tod zukommt. "Nicht selten wird versucht, diese Argumentation als religiös motiviert zu etikettieren und sie dadurch für den zivilen Diskurs zu disqualifizieren. Diese Kritik ist aber alles anderes als sachlich und redlich", sagte Bonelli.



Die Wissenschaft soll Wege beschreiten, die der Menschlichkeit entsprechen.

Objekt technischer Rationalität

Das vatikanische Dokument zeige in aller Schlichtheit, dass durch die Technik der künstlichen Befruchtung der Mensch zum "Objekt technischer Rationalität" gemacht wird, zum Instrument und Mittel eines technischen Prozesses, was dem Konzept der Menschenwürde diametral widerspreche. Das Dokument ermuntere zugleich die Wissenschaft, Wege zu beschreiten, die der Menschenwürde entsprechen. Naturgemäß zitiere das Schreiben jene Methoden, die aus ethischer Sicht nicht vertretbar sind. Diese Perspektive habe jedoch eine klare Intention: "Hinter jedem 'Nein' steht ein großes 'Ja', das die unveräußerliche Würde und den Wert jedes einzelnen unwiederholbaren Menschen anerkennt". Das sei eine Botschaft, die viele Menschen positiv interessiere.

Ablehnung künstlicher Befruchtung

"Dignitas Personae" betone erneut die Ablehnung der künstlichen Befruchtung, unter anderem deshalb, weil kein Interesse am Lebensrecht jedes einzelnen Embryos besteht. Im Gegenteil: Auf eine Lebensgeburt komme eine große Zahl von bewusst geopfertem Embryonen. In keinem anderen Bereich der Medizin würde "eine Gesundheitsbehörde eine Technik mit einer so hohen Rate an negativen, tödlichen Ausgängen" zulassen, kritisiert das Vatikandokument. Die Glaubenskongregation greife die Frage des Schicksals der Abertausenden tief gefrorenen "kryokonservierten" Embryonen auf. Vorschläge, diese für die Forschung zu verwenden oder für therapeutische Zwecke einzusetzen, seien ethisch unannehmbar. Die Variante einer pränatalen Adoption sei zwar der Absicht nach lobenswert, stelle aber keine Lösung dar.

"Das neue Dokument erinnert daran, dass durch die In-vitro-Fertilisierung Embryonen zu Tausenden 'verlassen worden sind', was eine 'faktisch irreparable Situation der Ungerechtigkeit' schaffe", stellte das "Imabe" in seiner Stellungnahme fest.

Weitere Artikel:

"Medizin, Ideologie und Markt"

Spenden für "Verhütungsmuseum" sind ein falsches Signal

(red/KAP)

Drucken

Fenster schließen